

EINBLICKE IN HÄUFIG VORKOMMENDE TUMORE BEI HUNDEN

TEIL 1

HÄMANGIOSARKOM – BÖSARTIGER BLUTGEFÄßTUMOR

von Dr. med.vet. Sonja CHVALA

Department für Pathobiologie, Institut für Pathologie und Gerichtliche Veterinärmedizin,
Veterinärmedizinische Universität Wien, Veterinärplatz 1, 1210 Wien

Bei Tumoren (=Geschwülste) generell handelt es sich um eine strukturell und funktionell abnorme Wucherung körpereigener Zellen, die autonom verläuft und den Gesamtorganismus schädigt. Autonom heißt, dass das Geschwulstwachstum weitgehend unabhängig von den physiologischen Regulationsmechanismen des Körpers erfolgt und auch dann noch bestehen bleibt, wenn die auslösende Ursache verschwunden ist.

Die Ursache für das Entstehen von Geschwülsten ist bei Mensch und Tier in vielem noch ungeklärt. Eine Rolle spielen neben Lebensalter, Rassendisposition, familiärer Disposition und Geschlecht auch äußere Einflüsse wie chemische Substanzen (z.B. Asbest), mechanische Einwirkungen (z.B. Osteosarkom (Knochenkrebs) in den langen Röhrenknochen großwüchsiger Hunderassen infolge mechanischer Belastung), UV-Strahlen etc.

Es gibt eine Vielzahl verschiedener Tumore bei unseren Hunden - in einer 4-teiligen Reihe möchte ich jene vorstellen, die sehr häufig vorkommen.

Am Institut für Pathologie, Veterinärmedizinische Universität Wien, wurde in den letzten 3 Jahren bei 86 Hunden das Hämangiosarkom als Todesursache festgestellt. Das **Hämangiosarkom ist ein bösartiger Tumor, der von den Blutgefäßzellen ausgeht**. Es besteht eine Rasseprädisposition für den Deutschen Schäferhund, allerdings zeigte sich in unseren Fällen gleichzeitig ein gleich hohes Vorkommen bei Mischlingen (jeweils zu 26 %), gefolgt vom Deutschen Boxer (8%), die weiteren Rassen finden sie in Tabelle 1. Das Hämangiosarkom wurde dabei am häufigsten bei Rüden gefunden (56 Rüden: 30 Hündinnen). Das altersmäßige Vorkommen lag überwiegend bei älteren Tieren (8-16 Jahre), in einzelnen Fällen trat es auch schon ab dem 1 Lebensjahr auf.

Dieser Tumor kommt am häufigsten in Organen wie Milz, Leber, Niere, Lunge und im Herzen vor, allerdings verschont er auch andere Organe nicht, wie das Gehirn, die Haut und Unterhaut, Muskulatur, oder Magen- und Darmwand. Dabei tritt er in Form von Knoten auf, die unterschiedlich groß werden können (von linsen-, männerfaust-, bis grapefruitgroß) und zu spontanen Rupturen (Zerreißen) führen kann. Da er, wie schon erwähnt, von Blutgefäßzellen ausgeht, ist eine folgende Zerreißen des stark an Umfang zugenommenen Tumors für den Patienten tödlich – er verblutet. Eine Ruptur des Tumors im Herzen führt zu

einem "Sekundentod". Dieser bösartige Blutgefäßzelltumor setzt sich bevorzugt im rechten Herzohr fest (Foto 1), im Falle einer Ruptur füllt sich der Herzbeutel sofort mit Blut und das Herz kann sich nicht mehr ausweiten, man spricht dann von einer Herztamponade. Besitzer berichten über einen plötzlichen Zusammenbruch und Kollaps ihrer Hunde, manchmal wird noch eine kurze Schweratmigkeit vor dem Tod beobachtet. Da der Tod des Tieres so spontan auftritt, wird in der Regel eine Vergiftung von Seiten der betroffenen Hundebesitzer in Betracht gezogen.

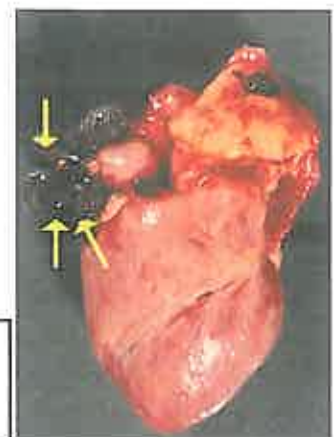


Foto 1: Hämangiosarkom im rechten Herzohr (markiert mit gelben Pfeilen), stellt sich als dunkelroter grobhöckeriger Knoten dar.

Wenn der Tumor seine bevorzugte Stelle in den Bauchorganen (wie Leber, Milz) hat, zeigen auch hier betroffene Hunde im Frühstadium oftmals keine Symptome. Gelegentlich zeigen sich unspezifische Erscheinungen, wie Leistungsabfall, blutiges Erbrechen oder Schmerzen in der Bauchregion. Bei Metastasen in der Lunge (Foto 2) zeigen die betroffenen Hunde in der Regel eine Atemnot bzw. Schweratmigkeit mit Schnappatmung.



Foto 2: Metastasen in der Lunge: Die gesamte Lunge ist durchsetzt von dunkelroten linsen- bis kirschgroßen Hämangiosarkomherden (gelbe Pfeile)

Im Falle einer Ruptur eines Knotens in der Milz oder Leber mit folgender massiver Blutung in die Bauchhöhle, zeigen die betroffenen Tiere Kreislaufschwäche, blasse Schleimhäute, Mattigkeit, Taumeln – dieser Zustand kann sich über mehrere Stunden ziehen, letztlich kommt es zu einem Kollaps und Tod des Tieres.



Foto 3: Milz: zahlreiche Hämangiosarkomherde in Form von unterschiedlich großen Knoten – sehr häufig mit folgender Zerreißung eines der größeren Knoten (gelbe Pfeile).

Tab.1: Detaillierte Auflistung der 86 Hunde mit Hämangiosarkom, unterteilt nach Rasse und Häufigkeit.

Anzahl	Rasse
23 (26 %)	Deutscher Schäferhund
23 (26 %)	Mischlinge
7 (8 %)	Deutscher Boxer
3 (3 %)	Golden Retriever
3 (3 %)	Sibirian Husky
3 (3 %)	Yorkshire Terrier
2 (2 %)	Rottweiler
2 (2 %)	Spaniel
2 (2 %)	Leonberger
2 (2 %)	Labrador
jeweils 1 (1 %)	Bernhardiner, Malteser, Pudel Briard, Beagle, Havaneser, Franz. Bulldogge, Gordon und Irish Setter, Dackel, Berner Sennenhund, Kl. Münsterländer, Magyar Vizsla, Dt. Kurzhaar, West Highland Terrier

Diagnose und Prognose

Mittels röntgenologischer Untersuchung lassen sich Umfangsvermehrungen der Organe im Bauchraum, vermehrte Flüssigkeitsfüllung nach einer Ruptur, sowie Lungenmetastasen feststellen. Sonographische Untersuchungen des Herzens und der Bauchorgane sind ein weiteres Hilfsmittel zur Erkennung von Tumoren. Aufgrund des aggressiven Verhaltens des Tumors, unabhängig von der Tumorlokalisation und dem Erkrankungsstadium hat das Hämangiosarkom eine schlechte Prognose. Bei alleiniger Milzentnahme – im Falle von Hämangiosarkomherden in der Milz - liegt die durchschnittliche Lebenszeit unter 3 Monaten, lediglich 10 % der Tiere leben länger als 1 Jahr. Bei Anwendung einer Chemotherapie werden durchschnittliche Überlebenszeiten von ca. 190 Tagen erreicht und 30 % leben länger als 1 Jahr. Hämangiosarkome in der Haut, Unterhaut und Muskulatur, die zufällig bei der Fellpflege entdeckt werden, können chirurgisch entfernt werden. Allerdings

sollte vorher eine Röntgenuntersuchung der Lunge, sowie eine Ultraschalluntersuchung des Herzens und der Bauchregion durchgeführt werden, um nach Metastasen bzw. dem Ursprungsort des Tumors zu suchen.

Fotos wurden mit freundlicher Genehmigung vom Institut für Pathologie und Gerichtliche Veterinärmedizin, Vet. Med. Uni Wien, zur Verfügung gestellt